

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 74 (1956)
Heft: 13

Nachruf: Bracher, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brevier betriebspsychologische Erkenntnisse mit betriebswirtschaftlichen in einer sehr günstigen Form.

Die Reduktion des für diese Fragen umfangreichen Stoffes auf knappe und klare Erläuterungen sowie jedem Leser einleuchtende Schlussfolgerungen ermöglichen dem Interessenten ein sorgfältiges Studium des Gesagten und bedeuten für ihn eine fruchtbare Anregung zu eigenem Denken. Durch die in reichem Masse eingesetzten sehr instruktiven Bilder wird die Schrift nicht nur inhaltlich wertvoll, sondern ist auch in pädagogischer Hinsicht als gelungen zu betrachten. Mit Recht wird in der Einleitung bemerkt, dass die Einhaltung der aufgeführten Grundsätze zum «organisationsgerechten Verhalten» führt. Sie sind von allgemeiner Gültigkeit und nicht auf ein spezielles organisatorisches Schema bezogen.

Es werden die folgenden Probleme behandelt: 1. Was ist bei der Aufgabengliederung zu beachten und in welchem Verhältnis müssen Aufgabe, Kompetenz und Verantwortung zueinander stehen? 2. Wie delegiert man Kompetenzen? 3. Welche Grundsätze gelten für die Einhaltung des Dienstweges? 4. Wie gestaltet sich die Orientierungspflicht in der Unternehmung? Es werden dabei nicht nur Soll-Regeln angegeben, sondern auch die Konsequenzen, welche sich aus einem fehlerhaften Verhalten ergeben, eindrücklich erklärt. Im weiteren werden über die Fragen der Ueberwachung, der Koordination von Stabsstellen sowie über Mensch und Organisation Richtlinien aufgestellt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass diese Schrift sowohl inhaltlich wie darstellungsmässig sehr sorgfältig ausgearbeitet worden ist und eigentlich alle angeht, die in Industrie und Wirtschaft tätig sind. So wird das Organisations-Brevier jedem eine willkommene Bereicherung seines Erfahrungsschatzes bieten und viele Dinge klären, die bisher vielleicht nur undeutlich empfunden wurden. Es kann daher zur Anschaffung wärmstens empfohlen werden.

Dr. Ing. H. Schneuwlin, Baden

Hydraulique appliquée I: Canaux et tuyauteries. 2ème édition. Par *André Ribaux*. 108 S. mit 326 Abb. Genève 1955, Editions La Moraine.

Das Büchlein behandelt hydrostatische, hydraulische und hydrodynamische Probleme im allgemeinen sowie in Kanälen und Rohrleitungen im speziellen. Seine Vielseitigkeit sei mit ein paar Stichworten beleuchtet: Physikalische Eigenschaften, Gleichgewichtsprobleme, Druckmessungen, Energieverhältnisse, Zähigkeit und Modellgesetze, Mengemessungen (Normdüsen und Blenden, Ueberfall usw.), stabile und instabile Strömungen in Kanälen, Energie- und Strömungsverhältnisse in Verteil- und Sammelleitungen, Druckwellen in Rohrleitungen sowie deren graphische Bestimmung usw. Die konzentrierte und leicht verständliche Abfassung macht das Büchlein besonders empfehlenswert und erspart dem Besitzer das Nachschlagen in einer umfangreichen Fachliteratur.

Prof. *Emil Hablützel*, Winterthur

Neuerscheinungen

Schnee und Lawinen in den Schweizeralpen, Winter 1952/53. Winterbericht des Eidg. Institutes für Schnee- und Lawinenforschung Weissfluhjoch/Davos. 120 S. mit 57 Abb. Davos-Platz 1954, Druck und Verlag Buchdruckerei Davos AG.

Bâtiment. Aide-mémoire Dunod. Tome 1: 223 p. avec 152 fig. Tome 2: 248 p. avec 60 fig. Paris 1955, Dunod éditeur.

Physique atomique. Par *Marcel Rouault*. 220 p. avec 56 fig. Paris 1955, Collection Armand Colin.

Beitrag zur Kenntnis der chromierten Wolle. Bericht Nr. 169 der EMPA. 31 S. mit 19 Abb. St. Gallen 1955, Selbstverlag.

Ueber das physikalisch-chemische Verhalten synthetischer Polyamidfasern. Bericht Nr. 157 der EMPA. 35 S. mit 28 Abb. St. Gallen 1954, Selbstverlag.

Der Weiterausbau unserer Wasserkräfte. Zwei Vorträge von *M. Oesterhaus* und *P. Jäberg*. Sonderdruck aus der Zeitschrift «Der schweizerische Energie-Konsument». 35 S. Herausgegeben von der Geschäftsstelle des EKV, Usterstr. 14, Zürich. Preis geb. 2 Fr.

Die Kreiselpumpen für Flüssigkeiten und Gase. 4. neubearbeitete Auflage. Von *C. Pfeleiderer*. 589 S. mit 386 Abb. Berlin 1955, Springer-Verlag. Preis geb. DM 58.50.

Das Fachwort im Maschinenbau. Band I: **Werkzeugmaschinen.** Von *Karl Schopper*. Illustriertes technisches Wörterbuch in 3 Sprachen englisch — deutsch — französisch. 384 S. mit 141 Abb. Stuttgart 1955, Deutscher Fachzeitschriften- und Fachbuch-Verlag GmbH. Preis geb. DM 32.40.

NEKROLOGE

† **Hans Bracher.** Am 13. November 1955 starb in Solothurn nach langem Leiden Hans Bracher, Dipl. Arch. S. I. A./BSA. Geboren am 18. September 1909 in Büren a. A., verlebte er seine Schul- und Gymnasiastzeit in Bern und absolvierte seine Studien und das Diplom an der ETH bei Prof. Salvisberg. Es folgten Studienreisen nach Brüssel und Paris und hierauf die erste Anstellung im Architekturbüro Blaser in Solothurn. 1933 verehelichte er sich mit Fr. Charlotte Dürst aus Ins und gründete 1934/35 ein eigenes Architekturbüro in Solothurn.

Als sein Hauptwerk ist die Kantonsschule in Solothurn zu nennen. Mit der Fertigstellung des Singsaales im Frühjahr 1956 soll deren Einweihung erfolgen; Hans Bracher kann es nicht mehr erleben. Seitdem er sein eigenes Büro führte, hat ihn dieser Bau immer wieder beschäftigt, über den so viel geschrieben und diskutiert wurde und der auch heute noch in seiner kompromisslosen Form modern, und man darf wohl sagen, eines der besten neueren Bauwerke der Stadt Solothurn ist.

Weitere Schulhäuser entstanden in Breitenbach, Nunningen und Aeschi. Als grössere Bauten sind ferner zu nennen: die Fabrikbauten der Autophon AG. und der grosse Umbau des Warenhauses Nordmann in Solothurn.

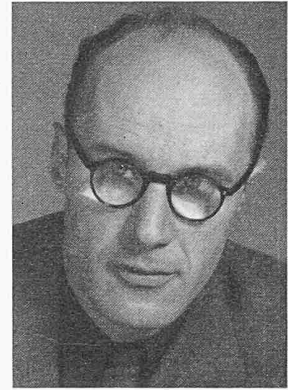
1938 erfolgte die Gründung des Büros Bracher + Frey in Bern, das sich 1954 nochmals erweiterte zur Architektengemeinschaft Bracher, Frey, Egger. In Zusammenarbeit entstanden grössere Bauten, wie die Diakonissenhauskirche Bern, die Kehrlichtverbrennungsanlage Bern, das Kirchgemeindehaus in Bözingen und viele weitere Bauten, an denen Hans Bracher, je nach seinem Gesundheitszustand, mehr oder weniger mitgewirkt hat. Auch verschiedene Planungen zeugen von seiner unermüdeten Tätigkeit. Der Neubau der Kirche Bellach lag ihm noch sehr am Herzen, doch konnte er dessen Verwirklichung leider nicht mehr erleben.

An zahlreichen Wettbewerben hat Hans Bracher als Teilnehmer oder Preisrichter mitgewirkt, und sein Name als Preisträger wurde oft genannt. Er war in verschiedenen Kommissionen massgebend tätig (u. a. Honorar-Kommission S. I. A.). Im S. I. A. und BSA hat er viel geleistet (Obmann der BSA-Ortsgruppe Bern 1935 bis 1937), auch in der GSMBA Solothurn. Er hatte regen Kontakt mit Künstlern und hat diese tatkräftig unterstützt. Er hat sich immer zur Verfügung gestellt, wo man ihn brauchte. Oft hat er sich zu viel zugemutet, und es war schon zu spät, als er sich Rechenschaft darüber gab, dass seine Krankheit äusserste Schonung der Kräfte verlangte.

In ungetrübter Freundschaft, die schon auf die Gymnasiastzeit zurückreichte, haben Hans Bracher und der Schreibende über 20 Jahre lang alle Freuden und Leiden des Berufes zusammen erlebt. Die Aufnahme von Alois Egger in die Arbeitsgemeinschaft hat ihn noch besonders gefreut, sah er doch schon die Möglichkeit einer Weiterführung seines Büros in Solothurn voraus für den Fall, dass seine Kräfte erlahmen sollten.

Hans Bracher ist in seinem Berufe einer geraden, sauberen Auffassung immer treu geblieben und war faulen Kompromissen stets abhold. Er ging seinen eigenen Weg und hielt sich von Modeströmungen fern. Er verstand es, durch klare, sachliche Ueberlegungen seine Gedanken und Ziele überzeugend darzulegen und seine Ideen zu begründen. Mit der ihm eigenen Energie und Zähigkeit setzte er sich kämpfend für das von ihm als richtig, gut und schön Empfundene ein. Grossen Widerständen und viel Verständnislosigkeit zum Trotz hat ihm diese Haltung Anerkennung und Achtung verschafft.

Anlässlich der Einweihung der Kantonsschule soll eine von der Sektion Solothurn der GSMBA vorbereitete Ge-



HANS BRACHER

Architekt

1909

1955

dächnisausstellung Zeugnis von Hans Brachers Arbeit geben. Sie wird auch einige seiner vielen Skizzen und Bilder von Studien- und Ferienreisen zeigen. *W. Frey*

MITTEILUNGEN

Ueber den Weltverbrauch von Kautschuk in den Jahren 1930 bis 1955 gibt das internationale Kautschuk-Studienbüro, vorwiegend auf Grund amtlicher Nachweise, folgende Zahlen in 1000 t an (Zahlen für 1955 provisorisch):

Jahr	Natur-Kautschuk	Synth. Kautschuk	Zusammen
1930	710	—	710
1939	1105	—	1105
1948	1422	480	1902
1952	1455	885	2340
1953	1630	872	2502
1954	1765	740	2505
1955	1860	1020	2880

Rund 60 Prozent des verfügbaren Rohkautschuks werden zu Pneus verarbeitet. Darüber hinaus erfreuen sich zahlreiche andere Fabrikate der Kautschukindustrie eines steigenden Absatzes. Wohl wurde die Entwicklung in einigen wenigen Bereichen, wie etwa in der Elektrotechnik, durch das Vordringen der Kunststoffe gehemmt. Bisher waren jedoch vereinzelt Einbussen dieser Art stets von Absatzsteigerungen in anderen Anwendungsgebieten begleitet und in der grossen Linie hat der Gesamtverbrauch von Kautschuk auch in jüngster Zeit weiter zugenommen.

Die Schuhindustrie ist mit rund 10 % am Weltverbrauch von Kautschuk beteiligt. Vorausgesetzt, dass nicht gewisse Kunststoffe in dieses Gebiet weiter vordringen, spricht hier allein schon die Bevölkerungszunahme für einen Mehrverbrauch von Kautschuk. Wegen ihrer offensichtlichen Vorzüge erfreut sich insbesondere die Gummisohle einer stets steigenden Nachfrage in fast allen Kulturstaaten.

Die Entwicklung einiger neuer Verarbeitungsverfahren weist sodann eindeutig in die Richtung eines Mehrverbrauches von Latex. Aus diesem flüssigen Kautschukrohstoff wird u. a. auch Latexschaum (= Schaumgummi) hergestellt. Für Polsterung und Matratzen findet dieser leichte und poröse Werkstoff in zunehmendem Masse Verwendung, so vor allem auch in den meisten Standard-Ausrüstungen der bedeutendsten Automarken — diesseits und jenseits des Atlantiks.

Der technischen Entwicklung Marokkos in den Jahren seit Kriegsende ist das Februarheft 1955 der Zeitschrift «Travaux» gewidmet. Die enormen Veränderungen spiegeln sich zunächst in einigen einfachen Zahlengegenüberstellungen: Anstieg des jährlichen Stromverbrauches von 200 auf 795 Mio kWh, des jährlichen Hafenumschlages von 3,9 auf 9,5 Mio t, der Anzahl Kraftfahrzeuge von 35 000 auf 134 000. Die Länge der Staatsstrassen wuchs von 8217 auf 10 267 km, diejenige der Bezirksstrassen von 2861 auf 5010 km. Alle Eisenbahnstrecken werden heute elektrisch oder dieselelektrisch betrieben. Drei Talsperren wurden fertiggestellt, zwei weitere befinden sich im Bau. 78 000 ha Land werden künstlich bewässert, weitere 150 000 sind dafür vorbereitet. Auch der Wohnungsbau für Europäer und Eingeborene und die Ausrüstung der Städte und Dörfer mit einer geordneten Wasser- und Stromversorgung machten erhebliche Fortschritte. An neuen Bauten behandelt die Zeitschrift im einzelnen die Autostrasse Casablanca—Rabat mit ihren zahlreichen Kunstbauten, die Eisenbahnlinie Guenfouda—Hasiblal Djérada mit ihren Tunnelstrecken, die umfangreichen Hafenerweiterungen in Casablanca, Agadir, Safi und Port-Lyautey, das Programm der Wasserkraftnutzung und Bewässerung in verschiedenen Landesteilen (vgl. Talsperre Bin-el-Ouidane in SBZ 1955, S. 336), die Wasserversorgung von Casablanca, das heute 680 000 Einwohner zählt, den Flugplatz Meknès, die neue Eingeborenenstadt Fédala El Alia, deren Häuser nach neuartigen Schnellverfahren erstellt sind, Profan- und Kirchenbauten in einigen Grosstädten, ein grosses thermo-elektrisches Kraftwerk in Casablanca sowie mehrere private Industriebauten wie Zucker-, Zement-, Seifenfabriken und Brauereien.

Theaterbau. Vom Ursprung der Bühne bis zum heutigen Theater führt ein langer, konsequent entwickelter Weg, den «L'Architecture Française» im Heft Nr. 157/158, das sie ganz diesem Thema widmet, sehr ausführlich schildert. Ausgehend von den beiden Begriffen des «Teilnehmenden» und des «Ausführenden» wird dargestellt, wie sich aus den Gegebenheiten des täglichen Lebens die Form des Theaters entwickelt: auf der einen Seite der Sprecher und seine Zuhörer, die seiner Erzählung lauschen und sich damit im Halbkreis um ihn herumstellen, auf der anderen Seite die Schaustellung im Freien, bei der nicht das Wort, sondern die Handlung dominiert. Hier entsteht der Kreis, der später in der Form des Zirkus Gestalt annimmt. Aus diesen beiden verschiedenartigen Verbindungen zwischen Schauspieler und Publikum wird der Raum entwickelt, in dessen Mitte der Handelnde steht. Am vollkommensten ist diese Lösung im gekrümmten Amphitheater der Griechen erreicht worden. Am Beispiel des japanischen Theaters «Nô», das einer anderen, religiösen Tradition entsprungen ist, wird anschaulich, wie durch die sogenannte «Strasse der Blumen» die vollkommene Gleichheit zwischen Darsteller und Zuschauer dadurch hergestellt wird, dass dieser in der Höhe der Bühnen liegende Zugang der Schauspieler am Publikum vorbeiführt. Ueber die Kirche, das Theater Elisabeths und die «Französische Komödie» wird dann die Entwicklung bis zu den heutigen Theaterbauten gezeigt. Sie gipfelt in der Wiedergabe — und das macht dieses Heft besonders lesenswert — der modernsten Bühnen- und Kinobauten, die bereits ausgeführt wurden sowie von interessanten Projekten, die das Herkömmliche zu sprengen versuchen. Darüber hinaus findet man ausführliche Studien über Beleuchtung und über Akustik im Theater.

Neuordnung der Fachgliederungen im VDI. Um den Wünschen der Industrie entgegenzukommen, neueren Entwicklungen Rechnung zu tragen und die Zusammenarbeit mit anderen technischen und wissenschaftlichen Vereinen zu erleichtern, hat der Vorstand des VDI in seiner Sitzung vom 2. November 1955 die Bildung von fünf VDI-Hauptgruppen und 21 VDI-Fachgruppen beschlossen. Die Arbeitsgebiete der Hauptgruppen sind: 1. Berufs- und Standesfragen, 2. Ingenieur Ausbildung, 3. Mensch und Technik, 4. Technikgeschichte, 5. Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht. Die Fachgruppen umfassen: 1. Gestaltung, 2. Betriebstechnik, 3. Verfahrenstechnik, 4. Vertrieb, 5. Grund- und Werkstoffe, 6. Energietechnik, 7. Messen und Prüfen, 8. Regelungstechnik, 9. Schwingungstechnik, 10. Getriebetechnik, 11. Feinwerktechnik, 12. Kunststofftechnik, 13. Staubtechnik, 14. Förderwesen, 15. Textiltechnik, 16. Fahrzeugtechnik, 17. Luftfahrttechnik, 18. Bautechnik, 19. Heizung und Lüftung, 20. Haustechnik, 21. Lebensmitteltechnik. Durch diese Neuordnung soll die technisch-wissenschaftliche Gemeinschaftsarbeit des VDI gefördert und die Bedeutung dieser Arbeit nach aussen besser sichtbar gemacht werden. Insbesondere wird die Industrie an dieser Arbeit stärker interessiert sein. Auf verschiedenen Gebieten besteht schon eine enge Zusammenarbeit, auf andern ist sie jetzt angebahnt worden.

Die Internat. Ausstellung für Wohnkultur in Hälsingborg, die von Juni bis August 1955 ihre Tore geöffnet hatte, war seit der 1930 in Stockholm (s. SBZ Bd. 96, S. 143) durchgeführten die grösste schwedische Schau mit internationaler Beteiligung. Sie war gegliedert in die drei Abteilungen «Bauen und Wohnen» (Gestaltung: Torbjörn Olssen und Sven Silow), «Oeffentliche Umwelt» und «Kunstindustrie». In der Hauptabteilung «Bauen und Wohnen» wurden neben fünf vollständig eingerichteten Einfamilienhäusern aus vorfabrizierten Elementen auch je eine typische Wohnung folgender Länder gezeigt: Dänemark, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Japan, Schweden, Schweiz und Westdeutschland. Die neue schweizerische Zeitschrift «Intérieur» bringt in ihrem Heft Nr. 1, 1955/56, ausser einem eingehenden Bericht über diese Ausstellung eine grosse Anzahl Bilder von der Innengestaltung der ausgestellten Wohnungen und eine besonders ausführliche Besprechung des Themas «Schwedische Küchen» mit grosszügigen Grundrisslösungen und Fotos.

Hausmüllbeseitigung. Die VDI-Fachgruppe «Haustechnik» hat gemeinsam mit dem Verband Kommunalen Fuhrparkbetriebe, Frankfurt a. M., einen Arbeitsausschuss «Hausmüllbeseitigung» gebildet, der folgende Aufgaben bearbeiten